

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 4/2010

21. Jahrgang



„Ökologisch, dezentral,
nachhaltig“

*Interview mit Umweltminister
Johannes Remmel*

NABU vor Ort
Der NABU auf dem
Vogelfestival Ruhr

Thema
Der Herbst ist Pilzzeit



2 Editorial

3 Nachrichten aus NRW

4-5 „Ökologisch, dezentral, nachhaltig“
Interview mit Umweltminister Johannes Remmel

6 Heimspiel
Der NABU auf dem Vogelfestival Ruhr

7 NATZ – die jungen Seiten
Modellprojekt: NAJU-Regionalbetreuer
Große Nussjagd

8 Thema
Der Herbst ist Pilzzeit



Editorial



Stiftung U&E / B.Schaller

Liebe Leserinnen und Leser,

im Editorial der letzten Ausgabe von „Naturschutz in NRW“ habe ich noch meiner Erwartung Ausdruck gegeben, dass die rot-grüne Minderheitsregierung in Nordrhein-Westfalen die richtigen Weichen für eine zukunftsfähige Umweltpolitik stellt. Die ersten Monate der Koalition und vor allem der Koalitionsvertrag lassen hoffen, dass dieser Wunsch zumindest teilweise in Erfüllung gehen kann.

Zentrale NABU-Forderungen wie die Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie für NRW, die Absicherung eines guten Erhaltungszustandes für Natura 2000-Gebiete, eine Rücknahme der Verschlechterungen im nordrhein-westfälischen Landschaftsgesetz sowie die Verdoppelung des Naturschutzetats finden sich ebenso auf der rot-grünen Agenda wie das Bekenntnis zu einem Nationalpark Senne/Egge/

Teutoburger Wald. Die Übernahme der Forderungen des Niederrhein-Apells zum Kiesabbau in den Koalitionsvertrag eröffnet zudem die Möglichkeit, dem ökologischen Alptraum am Niederrhein ein politisches Ende zu setzen.

So erfreulich der Koalitionsvertrag in weiten Teilen auch ist: es wird jetzt in erster Linie darauf ankommen, ob, wie und in welchem Zeitraum die ehrgeizigen Vorgaben umgesetzt werden. Dazu braucht die rot-grüne Minderheitsregierung zumindest partiell die Unterstützung aus der Opposition. Die spannende Frage wird sein, wer richtige und mutige Schritte beim Schutz der Biologischen Vielfalt oder beim Klimaschutz mitgehen wird oder sogar noch bessere Konzepte entwickelt.

Die nordrhein-westfälische Landesregierung hat nach den Jahren der Stagnation ein dickes Brett zu bohren. Beim Klimaschutz, der endlich wieder im Umweltministerium angesiedelt ist, ist der Nachholbedarf besonders groß, gilt das Land doch bundesweit als klimapolitisches Schlusslicht. Und auch beim landeseigenen Wald müssen ökologische und ökonomische Fehlentwicklungen zügig korrigiert werden. Das wird nicht ohne Konflikte gehen, auch mit dem NABU. Dennoch gibt der Koalitionsvertrag Anlass zu berechtigten Hoffnungen, dass Nordrhein-Westfalen künftig etwas nachhaltiger regiert werden könnte.

Ihr
Josef Tumbrinck

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.889 Ex.

Titelfoto: Fliegenpilz (Michael Luwe)

Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2011: 26.11.2010

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Gesundheit für Ihre Augen: Lutex Vision™ Luteinextrakt frei von Lösungsmittelrückständen

Lutein wird seit Jahren zur Vorbeugung der altersbedingten Makula Degeneration empfohlen. Bisher wurde der Wirkstoff mit organischen Lösungsmitteln extrahiert. Bioactive Food hat nun ein Verfahren entwickelt, das aus Grünkohl ein natürliches Konzentrat herstellt, das garantiert keine Chemierückstände enthält!

bioactive food

Ernährung, Wissenschaft & Prävention

Direktverkauf durch Bioactive Food GmbH | Am Ihlsee 36a | 23795 Bad Segeberg

90 Kapseln zu 29.95 Euro | Telefon: 04551 85 62 979 | www.bioactive-food.com

Hoher Besuch I

Michael Succow in der Senne

Im Rahmen der dreitägigen Konferenz „30 Jahre Alternativer Nobelpreis“, bei der die bisherigen Preisträger Mitte September in Bonn zusammentrafen, besuchte Professor Dr. Michael Succow auf Einladung des NABU-Landesverbandes die Region Senne-Teutoburger Wald. Der ehemalige NABU-Vizepräsident, 1997 für seine Verdienste um die Einrichtung vieler Naturschutz-Großreservate in der ehemaligen DDR, in Osteuropa und Asien mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet, informierte sich über den Stand der Planungen für einen

zweiten nordrhein-westfälischen Nationalpark. Succow betonte bei seinem Besuch die Nationalparkwürdigkeit der Region Senne-Teutoburger Wald. Das Potenzial für die Entwicklung eines Nationalparks in Ostwestfalen sei ohne Zweifel gegeben. Die Einrichtung eines Nationalparks sei aus naturschutzfachlichen Gründen nicht nur folgerichtig, sondern biete auch die einmalige Chance auf eine nachhaltige und zukunftsfähige regionale Entwicklung. Wie bei vielen Nationalparks in den neuen Bundesländern habe die militärische Nutzung für eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung des Gebietes gesorgt. Auch nach Ansicht des



Bernhard Kamp

Für einen Nationalpark Senne-Teutoburger Wald: Michael Succow

NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck widerspreche die militärische Nutzung der Senne nicht einem Nationalpark, dessen Kerngebiet außerhalb des Übungsplatzes im Teutoburger Wald liegt.

Braucht niemand

Laubbläser attackieren Nerven und Natur

Wenn das Laub fällt, dröhnen sie wieder durch die Gärten: Laubbläser, deren Existenz bereits 1996 vom Bundesumweltministerium mit allem Recht als „überflüssig wie ein Kropf“ bezeichnet worden war. Die Geräte, als Zweitakter mit bis zu 115 Dezibel so laut wie ein Presslufthammer, machen nicht nur einen gewaltigen Lärm, sondern saugen mit einer Luftgeschwindigkeit von bis zu 300 km/h alles auf, was nicht rechtzeitig auf den Bäumen ist: Käfer, Spinnen, Tausendfüßler, Asseln, Springschwänze und Amphibien haben dem Turbostrahl kaum etwas entgegenzusetzen. Selbst für Igel und ihre Jungen können diese modernen Luftbesen – zumal mit Häckselfunktion – lebensbedrohlich werden. Daher appelliert der NABU an Gartenbesitzer und Stadtgärtnereien, auf Laubsauger zu verzichten, lieber zu Besen und Rechen zu greifen oder das Laub auf Beeten und Rabatten liegen zu lassen. Laub ist kein Abfall, sondern ein Rohstoff, bei dessen Verwitterung dem Boden wieder wichtige Nährstoffe zugeführt werden. Außerdem schützt die Laubdecke den Boden im Winter vor Frost, darüber hinaus dient sie Stauden und Blumenzwiebeln als natürlicher Wintermantel.



Ralf Schulte

Hoher Besuch II

Olaf Tschimpke auf Sommerreise in NRW

Auf seiner diesjährigen Sommerreise besuchte NABU-Präsident Olaf Tschimpke Ostwestfalen. Im Kreis Höxter, wo der bislang einzige Nachweis eines frei lebenden Wolfes für Nordrhein-Westfalen geführt wurde, betonte Tschimpke die Notwendigkeit eines Managementplanes, damit der Mensch künftig mit großen Beutegreifern – auch der Luchs war durch mehrere Schafnisse im Kreis Höxter in die Schlagzeilen geraten – konfliktfrei leben könne. Neben der Einführung von Maßnahmen zum Herdenschutz gehöre dazu auch eine verstärkte Information der Öffentlichkeit, um unbegründete Ängste abzubauen und Verständnis für faszinierende Wildtiere wie Wolf und Luchs zu wecken.

Auf seiner zweiten Station, dem NABU-Umweltbildungszentrum Rolfscher Hof inmitten des Natur-

Olaf Tschimpke (3. v.r.) zu Besuch im Torfmoor

parks Teutoburger Wald-Eggegebirge, informierte sich der NABU-Präsident über die herausragende Umweltbildungsarbeit des NABU-Kreisverbandes Lippe. Natürlich war auch der Nationalpark ein Thema – angesichts der breiten Zustimmung der Bevölkerung in Ostwestfalen forderte Tschimpke die Verantwortlichen auf, einen Nationalpark Senne-Teutoburger Wald zügig zu realisieren.



Birgit Königs

Interessante Gespräche am Rolfschen Hof

Termine

Die Sitzungen der NABU-Landesfachausschüsse (LFAs) stehen allen interessierten Mitgliedern offen, Gäste sind jederzeit gerne gesehen.

Der **LFA Botanik** trifft sich am 13. November um 14 Uhr in der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf. Weitere Informationen: Karin und Klaus Margenburg, margenburg@nabu-unna.de

Der **LFA Naturschutz und Jagd** trifft sich am 4. Dezember um 10 Uhr ebenfalls in der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf. Weitere Informationen: Bernd Fuhs, oekofoto@t-online.de

„Ökologisch, dezentral, nach

Interview mit Johannes Remmel, Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Der Name ist neu, allein die Länge belegt einen Verantwortungszuwachs. Und auch der Minister ist neu: Johannes Remmel (48), langjähriger Parlamentarischer Geschäftsführer und Sprecher der grünen Landtagsfraktion für die Themen Umwelt, Landwirtschaft, Naturschutz und Verbraucherschutz. Bernd Pieper sprach mit ihm über die anstehenden Aufgaben in seinem Ressort.

Naturschutz in NRW: Herr Minister, welches sind aktuell die größten Herausforderungen im Klima-, Umwelt- und Naturschutz?

Remmel: Es geht vor allem darum, das Leitthema Klimaschutz in alle Politikbereiche zu implementieren. Wir haben im Koalitionsvertrag das Ziel eines Klimaschutzgesetzes für NRW formuliert, doch damit ist es noch nicht getan. Wir müssen gemeinsam mit Wirtschaft, Handwerk Institutionen und den zivilgesellschaftlichen Kräften einen Maßnahmenkatalog entwickeln, mit dem wir auch den Herausforderungen der Klimafolgenanpassung und des Klimaschutzes begegnen können.

Können Sie Beispiele nennen?

Punkt eins ist der Ausbau der Erneuerbaren Energien und natürlich die Energie-Effizienz: Beim Maschinen- und Anlagenbau oder im Bereich der Logistik kann ein Industriestandort wie NRW sicher besondere Akzente setzen, ebenso bei der Energieeinsparung durch Gebäudesanierung in dicht besiedelten Räumen. Bei den Klimafolgen müssen wir insbesondere die Entwicklung der Biodiversität und den Hochwasserschutz im Auge haben.

In einem klassischen Industrieland wie NRW hat der Konflikt zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen immer eine Rolle gespielt. Was kommt da auf Sie und uns zu?

Für mich ist das keine Auseinandersetzung zwischen Ökonomie und Ökologie, sondern darüber, welche Industriepolitik Zukunft hat. Die häufig geäußerte Unterstellung, eine nachhaltige, ökologischen Leitlinien verpflichtete Politik sei keine Industriepolitik, ist grundfalsch. Ökologisch, dezentral, nachhaltig auf der einen Seite, große und zentralistische Strukturen mit häufig umweltzerstörerischen Folgen auf der anderen Seite - das sind zwei unterschiedliche ökonomische Konzepte. Es gibt also die Wahl zwischen Zukunft und Vergangenheit.

Die Artenvielfalt geht überall zurück, auch in NRW. Zentrale Ursachen dafür liegen in der Landwirtschaft und im Flächenverbrauch

Wir wollen den Flächenverbrauch langfristig auf ein Drittel der heutigen Größenordnung, also von 15 ha auf fünf ha täglich reduzieren. Das soll und muss in der Neufassung des Landesentwicklungsplans verankert werden. Aber es dauert, bis diese Maßnahmen Wirkung in Regional- oder Bebauungsplänen entfalten. Deshalb müssen wir gemeinsam mit den Kommunen Anreizinstrumente schaffen, um vor dem Hintergrund des demographischen Wandels schneller zu einer Reduzierung des Flächenverbrauchs zu kommen.

Wie könnte so etwas aussehen?

Ein Beispiel: Statt neue Baugebiete zu erschließen, muss in den Bestand



Landtagsfraktion Grüne NRW

investiert werden. Das wollen wir fördern. Ich finde auch die Idee, im ländlichen Raum über die Innenentwicklung nachzudenken – Stichwort Abwrackprämie für alte Häuser – gerade unter ökologischen und energetischen Gesichtspunkten interessant. Grundsätzlich sollte beim Wohnraum oder beim Gewerbe die qualitative Innenentwicklung Vorrang vor der Erschließung neuer Flächen haben. Wir müssen darüber hinaus eine Vielzahl an Altlasten und Brachen aufarbeiten, dafür fehlen uns derzeit allerdings noch die Finanzierungsinstrumente.

Und die Landwirtschaft?

Wir haben in NRW nur in Siegen-Wittgenstein und Teilen des Kreises Steinfurt eine intakte Artenvielfalt in der Fläche. In vielen Regionen, wo bislang Vertragsnaturschutz gemacht wurde, wird wieder umgebrochen, etwa für den Anbau von Mais für Biogasanlagen. Ich bin sehr dafür, das Thema Artenschutz aus den begrenzten Schutzgebieten heraus in die Fläche zu tragen - mit dem Ausbau von Agrarumweltmaßnahmen, der Förderung von Uferstrandstreifen und Blühstrei-

haltig“

fen entlang von Feldern. Zudem ist eine konsequente Fruchtfolge auch unter Artenschutzgesichtspunkten eindeutig besser. Auch hier wollen wir grundsätzlich dialogorientiert vorgehen und mit Anreizen arbeiten. An einigen Stellen wird es aber auch Restriktionen geben, etwa beim Schutz des Grünlandes und der Begrenzung von Einträgen aus Gülle und Kot von Großmastanlagen.

Werden Sie Baumsparer!

Schon über 4 000 Baumsparer!

So einfach funktioniert der

BaumSparVertrag™

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:
www.ForestFinance.de

Wie beurteilen Sie die Entwicklung im Nationalpark Eifel?

Der Nationalpark Eifel wird nach IUCN-Kriterien evaluiert - da gibt es Licht und Schatten. Fragezeichen finden sich vor allem beim Wegekonzept, bei der waldbaulichen Konzeption und bei der jagdlichen Nutzung - im Koalitionsvertrag ist hier explizit eine Nachsteuerung vorgesehen.

Dürfen wir uns auf weitere Nationalparke freuen?

NRW ist groß und hat sicher mehr als einen Nationalpark verdient - das hat auch die Vorgängerregierung so gesehen. Für die Region Senne/Teutoburger Wald/Egge haben wir einen entsprechenden Arbeitsauftrag in den Koalitionsvertrag geschrieben und hoffen, dass wir den auch umsetzen können.

Im Koalitionsvertrag steht auch, dass die Arbeit an einer Nachhaltigkeitsstrategie für NRW wieder aufgenommen werden soll. Was bedeutet das konkret?

Ich verstehe darunter ein nachvollziehbares Monitoring über bestimmte Nachhaltigkeitsindikatoren sowie die Formulierung bestimmter Zielvorgaben. Die entsprechenden Maßnahmen müssen dann konkret in den einzelnen Ressorts entwickelt und umgesetzt werden.

Wie sieht die Zukunft der Biologische Stationen und Naturschutzstationen aus?

Die Finanzierung dieser wichtigen Institutionen muss verlässlich über die Legislaturperiode hinaus gesichert werden. Ohnehin soll der Naturschutzetat in Schritten verdoppelt werden. Allerdings sollten wir auch die Frage klären, was eine freiwillige und was ist eine gesetzliche Aufgabe ist. Nach meiner Auffassung werden viele gesetzlichen Aufgaben ehrenamtlich wahrgenommen. Kurzfristig wird das nicht zu ändern sein, aber wir denken darüber nach, diese ehrenamtlichen Leistungen finanziell abzusichern, etwa durch ein Naturschutzfördergesetz.

Der NABU hat vor der Landtagswahl sein „Bürgerwaldkonzept“ vorgestellt ...

Das NABU-Konzept geht – nach meinem Verständnis – davon aus,



Landtagsfraktion Grüne NRW

dass man den Wald trennen kann in eine „ökologischen“ Wald und einen Wirtschaftswald. Ich habe dagegen den Ehrgeiz, den kompletten Staatswald nachhaltig und ökologisch zu bewirtschaften und weiterzuentwickeln. Der richtige Grundgedanke, den Wald dem jährlichen Zugriff der Haushaltspolitiker zu entziehen und ihm den Bürgerinnen und Bürgern quasi zurückzugeben, findet sich wieder in unseren Vorstellungen von einer Stiftung Naturerbe NRW - allerdings nicht auf der Grundlage, einen Teil des Waldes zu veräußern. Dieser Teil des NABU-Konzeptes gefällt mir nicht, der andere sehr wohl - ich habe aber den Eindruck, dass wir da durchaus zusammenfinden werden. Grundsätzlich haben wir vereinbart, den Staatswald nicht zu verkaufen, auch nicht an eine Bürgerwald AG. Wenn der Staatswald in eine Stiftung Naturerbe einfließt, wird auch die Zivilgesellschaft mit am Tisch sitzen, etwa wenn es um die Bewirtschaftungsziele geht.

Gibt es eine Erblast der Vorgängerregierung, auf die Sie gerne verzichten würden?

Ja - ich habe die Zerschlagung und das Ausbluten der Umweltverwaltung immer für die größte Umweltsünde der Regierung Rüttgers gehalten. Durch Personalabbau haben wir einen Verlust an Sachverstand erlitten, der kaum zu kompensieren ist. Das hat wohl auch mein Vorgänger am Ende seiner Amtszeit so gesehen. Jetzt geht es vor allem darum, wieder einen Zustand zu erreichen, in dem wir halbwegs die gesetzlichen Pflichtaufgaben erfüllen können. An mehr ist momentan überhaupt nicht zu denken.



Fotos: Thorsten Wiegers

NABU-Experten waren gefragte Gesprächspartner

Heimspiel

Der NABU auf dem Vogelfestival Ruhr

„Vogelbeobachtung liegt voll im Trend“ - Bernd Jellinghaus, Sprecher des NABU-Landesfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz, weiß, wovon er spricht. Denn auch in seinem dritten Jahr erwies sich das vom NABU NRW mit veranstaltete Vogelfestival Ruhr am Kemnader See als echter Publikumsmagnet. Bei wechselhaftem Wetter tummelten sich am 11. und 12. September gut 6000 Naturfreunde und vor allem Ornithologen auf dem Festivalgelände im Bochumer Süden.

Rund 50 Ehrenamtliche aus sämtlichen NABU-Gruppen des Ruhrgebiets waren maßgeblich daran beteiligt, dass die Besucher ein ebenso informatives wie unterhaltsames Wochenende erleben durften. Zentrale Anlaufstelle war ein professioneller Messestand, den der NABU Dortmund allen NABU-Gruppen zur Verfügung stellte.

Bei freiem Eintritt standen die zahlreichen naturkundlichen Führungen im Mittelpunkt des Interesses. Der NABU bot dabei nicht nur die obligatorischen Vogelexkursionen

an, sondern schärfte darüber hinaus mit Angeboten zu Schmetterlingen oder Spinnen - besonders beliebt bei den kleineren Besuchern - sein naturkundliches Profil. Auch die NAJU kümmerte sich mit einem Naturparcours und dem Umweltmobil engagiert und kompetent um die jüngere Zielgruppe.

Immer wieder richteten sich die Blicke gen Himmel, schließlich ermöglicht der Vogelzug um diese Jahreszeit einige faszinierende Beobachtungen. Und die Besucher wurden nicht enttäuscht: Alle Tage bekommt man wohl kaum einen Schlangenadler auf seinem Weg in das Winterquartier südlich der Sahara zu sehen.

Einen ganz anderen Vogel stellte der NABU Ennepe-Ruhr ins Zentrum seines Festivalauftritts: Ein „Wissensrad“ zum Kormoran beantwortete viele Fragen rund um den aktuellen Jahresvogel und räumte gleichzeitig mit gängigen Vorurteilen auf.

Wie in jedem Jahr waren alle führenden Marken der optischen Industrie auf dem Festival vertreten. Dabei konnten die neuesten Trends zur erfolgreichen Vogelbeobachtung nicht nur begutachtet, sondern auch gleich getestet werden. Ebenso gefragt waren der NABU-Kooperationspartner Vivara oder Aussteller aus dem Bereich Naturtouristik wie Birdingtours und terra-unica Reisen. Ein moderiertes Bühnenprogramm mit regionalen Künstlern rundete die vollaufgelungene Veranstaltung ab.

Bernd Pieper/Thorsten Wiegers



Gewusst wie!



Unübersehbar: NABU und NAJU auf dem Vogelfestival



Kleinschneider

Arbeitseinsatz bei der NAJU Coesfeld

Modellprojekt:

NAJU-Regionalbetreuer in NRW

Mit dem Modellprojekt „NAJU-Regionalbetreuer in NRW“ soll künftig die Freiwilligenarbeit im Kinder- und Jugendbereich vor Ort gestärkt werden. Mit Hilfe regionaler Multiplikatoren werden dabei engagierte Menschen als Gruppenleiter im Umwelt- und Naturschutz regional aus- und fortgebildet. Das von NAJU und NABU NRW initiierte Projekt wird von der Stiftung für Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördert.

NAJU und NABU NRW setzen mit diesem Modell auf Nachhaltigkeit. Das umweltpädagogische Angebot wird ausgebaut, neue Kinder- und Jugendgruppen werden gegründet. Möglichst vielen Kindern und Jugendlichen in NRW wird dadurch eine außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung ermöglicht.

Zunächst wird das Modellprojekt in zwei Regionen erprobt. Je ein NAJU-Regionalbetreuer wird zwei bis drei NABU-Kreisverbände tatkräftig dabei unterstützen, die Kinder- und Jugendarbeit vor Ort auszubauen. Dazu gehören neben dem Aufbau neuer Kinder- und Jugendgruppen, auch die regionale Fortbildung und Betreuung der Gruppenleiter und die regionale Vernetzung aller NAJU-Gruppen untereinander. Geleitet wird das zweijährige Projekt von Bianca Barkow. Die 33-jährige Biologin und Mutter zweier

Kinder ist schon lange beim NABU aktiv. Auch beruflich arbeitet Bianca Barkow für den Naturschutz. Nachdem sie an der Biologischen Station im Kreis Euskirchen im LIFE-Naturprojekt „Lebendige Bäche für die Eifel“ Mittelgebirgsbäche renaturiert hatte, beschäftigte sie sich intensiv mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Im Rahmen ihrer Ausbildung zur Freiwilligenkoordinatorin entwickelte die Hobby-Ornithologin 2006 das Konzept zur „NABU-Familiengruppe“ und gründete die erste in Kleve.

Mitmachen kann jeder, der Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen hat, sich für Naturschutz interessiert und etwas Zeit mitbringt.

Weitere Informationen:
Bianca Barkow, Tel. 02821-5909905,
bianca.barkow@naju-nrw.de



Bianca Barkow



Sven BÜchner

Suchen und finden

Große Nussjagd in NRW geht in die zweite Runde

Auch in diesem Herbst könnt ihr wieder aktiv werden. Gesucht wird die Haselmaus. Sie ist etwa daumengroß, scheu und hauptsächlich nachts unterwegs. Die Haselmaus lebt in dichten Sträuchern an artenreichen Wald-rändern und zählt zu den gefährdeten Tierarten.

Tagsüber können wir sie daher nur sehr schwer beobachten. Um mehr über die kleine Haselmaus bei uns in Nordrhein-Westfalen herauszufinden, seid ihr gefragt. Macht mit bei der Großen Nussjagd in NRW und werdet Forscher oder Forscherinnen!

Mit unserer Nussjagd wollen wir nachgucken, wo im Land die Haselmaus noch lebt. Alles was ihr tun müsst, ist nach angeknabberten Haselnüssen in Wäldern, Parkanlagen oder Gärten zu suchen. Wenn ihr welche mit kreisrunder Fraßspur gefunden habt, schickt ihr uns die Nüsse in einer Sammeltüte mit ausgefülltem Jagdbericht zu. Wir, die Sammel- und die Schlauemaus, gucken dann, ob ihr wirklich die Haselmaus nachweisen konntet.

Katharina Glaum

Informationsmaterial, Sammeltüten und weitere Auskünfte erhaltet ihr unter:

Naturschutzjugend NAJU NRW
Stichwort Nussjagd
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf
Telefon: 0211 15925130
oder schreibt der Sammelmaus eine Mail an:
sammelmaus@nussjagd-nrw.de

Baumpilze



Fotos: Frank Grawe

Arbeiter im Untergrund

Der Herbst ist Pilzzeit

Bis in das späte Mittelalter galten Pilze vielerorts nicht als Lebewesen, sondern als Fäulnisprodukte. Heute sind Pilze neben Pflanzen und Tieren als eigene systematische Einheit anerkannt. Pilze sind nicht in der Lage, aus Sonnenlicht Nährstoffe zu synthetisieren, und müssen daher organisches Material aufnehmen. Einige tun das durchaus aggressiv, der Hallimasch etwa zerstört bei Bäumen die Zone zwischen Splintholz und Rinde und ist bei Förstern daher eher unbeliebt. Manche zersetzen tote Pflanzen und Tiere (Saprophyten), andere wiederum leben mit Pflanzen in beidseitiger Nutzgemeinschaft (Mykorrhiza).

Für die Entwicklung des Waldes sind vor allem die Saprophyten und die Mykorrhizapilze als „Recycler“ von großer Bedeutung. Durch den ständigen Abbau und die Mineralisierung von organischer Substanz entsteht neues Leben. Die Mykorrhizapilze nehmen mit ihrem weit verzweigten unterirdischen Pilzgeflecht, dem Mycel, Nährstoffe und Wasser aus tiefen Bodenschichten auf und stellen sie dem Baum zur Verfügung. Zucker bzw. Kohlenhydrate aus der Photosynthese des Baumes wiederum ernähren den Pilz – Röhrenpilze

wie der Steinpilz oder die Marone sind dafür gute Beispiele. Baumarten wie Kiefer, Eiche oder Birke, die auf relativ nährstoffarmen Böden wachsen, hätten ohne ihre Partnerpilze wenig Überlebenschancen. Nicht nur Steinpilze und Maronen sind leckere Speisepilze, derzeit sind in unseren Wäldern wieder reichlich Pilzsammler unterwegs. Aus gutem Grund, denn essbare Pilze sind nicht nur ausgesprochen delikat und vielseitig, sie enthalten auch Mineralien wie Kalzium und Magnesium, Spurenelemente wie Zink und Selen sowie die Vitamine B, C und D. Darüber hinaus haben sie wenig Fett und mit dem Chitin auch so etwas wie einen Ballaststoff – letzterer ist allerdings nicht für jeden Feinschmecker verträglich. In Nordrhein-Westfalen gibt es etwa 3000 Großpilzarten, von denen rund 200 als schmackhaft gelten. Wer also Pilze sammelt, sollte neben der Kenntnis ungenießbarer bzw. giftiger Arten einige Grundregeln beachten. So gehören niemals mehr Pilze in den luftdurchlässigen Korb, als man selber verbrauchen kann. Seltene und geschützte Arten werden grundsätzlich stehen gelassen. Ob man den Pilz abschneidet oder herausdreht, ist nach Ansicht der meisten Experten egal - wichtig ist allerdings, ein am Boden entstandenes Loch wieder zuzudrücken, damit das Pilzgeflecht nicht austrocknet.

Obwohl die Zahlen alles ande-

re als gesichert sind, geht man für Deutschland von derzeit gut 10.000 Pilzarten aus. Weltweit vermutet man deutlich über 100.000 Pilzarten - damit sind Pilze nach den Insekten die größte Spezies. Viele Pilze reagieren sehr empfindlich auf Umweltbelastungen, so sind etwa Flechten – also Pilze, die mit Algen leben – zuverlässige Indikatoren für Luftverunreinigung. Von rund 4400 untersuchten Großpilzarten in Deutschland gelten etwa 1400 als ausgestorben oder stark bedroht. Ebenso wie beim Wald gehören Kahlschlag, Luftschadstoffe und Nährstoffeinträge zu den wichtigsten Gefährdungsursachen. Von einer naturnahen Waldbewirtschaftung hingegen profitieren alle - auch und besonders Pilze.

Bernd Pieper

In Nordrhein-Westfalen beschäftigen sich viele NABU-Gruppen mit dem Thema Pilze. Als Beispiele seien hier der Märkische Kreis und Mönchengladbach genannt: www.nabu-mk.de, www.nabu-mg.de

Buchhinweis:

Andreas Gminder/Tanja Böhning: Welcher Pilz ist das? Kosmos-Naturführer, Kosmos-Verlag, ISBN 978-3-440-10797-3

Pilz am Baumstamm



Schwefelporling

